

Riehen tut sich schwer mit der Autonomie

Mit der Übernahme der Primarschulen erhoffte sich Riehen weniger Bürokratie und mehr Nähe zur Bevölkerung. Passiert ist das Gegenteil. Von Matthias Strasser

Vier Schwergewichte sagen der Basler Verwaltung bald Adieu: Jürg Hofer, Fritz Schumacher, Pierre Felder und Hans Georg Signer (v.l.). Bild: Nils Fisch

Blickt Signer auf seine zwölfjährige Arbeit zurück, so stellt er fest: «Dass die Bildungsverwaltung, der ich angehöre, kritisiert wird, ist – wenn es manchmal auch schmerzlich war – unvermeidlich und nicht schlimm. Schlimmer finde ich, dass die grosse Bildungs- und Integrationsleistung unserer Schulen von der Politik und Öffentlichkeit nicht in dem Masse honoriert werden, wie sie das verdienen.»

In der Dauerkritik

Die ständige Kritik an «unseren Schulen» – mal werde ihnen Kuschelpädagogik vorgeworfen, dann wieder Leistungsorientierung – verunsichere. Selbstkritisch meint er: «Die Öffentlichkeit sollte die Schule tragen, als ihre Schule betrachten. Ich hatte mir vorgenommen, diese Haltung zu befördern. Das ist mir sicher nicht so gelungen, wie ich mir das vorstellte.»

Auch Pierre Felder sagt, dass die Zielkonflikte, der permanente Druck und die Dauerkritik nicht immer einfach zu tragen seien. «Aber verleidet ist mir die Aufgabe nie. Immer wieder packen neue Herausforderungen.»

Sich nicht weiter mit seiner bevorstehenden Pensionierung Ende Mai befassen möchte sich derzeit Jürg Hofer. Seit 1999 ist er Leiter des Amtes für Umwelt und Energie (AUE). Er habe momentan viel zu tun, sei geistig immer noch voll im AUE und habe weder Zeit noch Lust, sich bereits abschliessende Gedanken über seine Zeit im AUE zu machen, sagt Hofer. Er freue sich auf die Pensionierung, finde es gleichzeitig aber auch schade, gehen zu müssen. Fritz Schumacher scheint nicht der einzige Chefbeamte zu sein, der Mühe damit hat, Abschied zu nehmen. Macht aufzugeben, ist immer eine schwierige Angelegenheit.

tagswoche.ch/+bkknb

Riehen hat 2009 nichts weniger angekündigt als die «besten Schulen der Nordwestschweiz anzubieten». Die Gemeinde erhielt damals gemeinsam mit Bettingen die Autonomie über die Schulleitungen vom Kanton Basel-Stadt. Die Verantwortlichen erhofften sich von der Schulübernahme die Stärkung der Gemeindeautonomie, weniger Bürokratie und eine Schule, die näher an den Bedürfnissen der Bevölkerung arbeitet.

Fünf Jahre später ist die Ernüchterung nun gross: «Eingetreten ist leider das Gegenteil», sagt Niggi Tamm (SP). Tamm war bis 2006 in der Riehener Exekutive und hat den Entscheid zur Schulübernahme gegen erhebliche Bedenken in seiner eigenen Partei durchgeboxt. Heute sagt er: «Das war der grösste Fehler meiner politischen Karriere.»

An den Schulen in Riehen und Bettingen sei wie im Kanton ein riesiger bürokratischer Wasserkopf entstanden, so Tamm. Die Leitung der Gemeindeschulen hänge dem Kanton an den Lippen, zeige sich überfordert und habe den Abgang vieler erfahrener und beliebter Lehrkräfte zugelassen oder sogar provoziert.

Die Gemeinde drückt sich

Tatsächlich ist die Verunsicherung bei den Lehrpersonen gross, und die bevorstehende Umsetzung des Schulkonkordats Harnos verschärft die Situation. Im Rahmen der Reform muss die Struktur in den Schulen des Kantons Basel-Stadt angepasst werden. Für alle Lehrer im Kanton sind dies einschneidende Änderungen, für viele hängt davon nicht weniger ab als ihr zukünftiger Job. Das Lehrpersonal hatte deshalb klare Angebote erwartet, aber die Gemeinde drückt sich dem Vernehmen nach um deutliche Zusagen.

Gemeinderätin Maria Iselin (LDP) bestreitet beide Vorwürfe: «Der Bürokratie-Vorwurf ist an den Haaren herbeigezogen. Wer das behauptet, soll mit mir einen Schulbesuch machen.» Obschon mit der Primarschule eine grosse Aufgabe in

die Hand der Gemeinde übergegangen ist, sei «nicht übermässig Personal» aufgebaut worden. Zur Bewältigung des Mehraufwands seien bei der Gemeinde Riehen lediglich wenige zusätzliche Stellen in der Personalabteilung und im Ressort Finanzen geschaffen worden.

Zudem versichert Iselin: «Ich weiss, dass die Lehrerschaft stark gefordert ist. Die Stimmung im Lehrkörper ist aber insgesamt positiv.» Sie entnimmt die Einschätzung aus einer durchgeführten Zwischen-evaluation zu Stärken und Schwächen. Die erhobenen Daten zur Zufriedenheit der Lehrpersonen publiziert die Gemeinde allerdings nicht.

Sicher nicht gut ist die Stimmung bei den Lehrern, die aktuell noch an der Orientierungsschule (OS) unterrichten (12- und 13-Jährige). Die Zuständigkeit der OS liegt nach wie vor beim Kanton Basel-Stadt. Diese Schulstufe soll nun im Zuge der Harmonisierung der Lehrpläne (Harnos) aufgehoben werden. Die Dauer der Primarschule in Riehen und Bettingen verlängert sich dadurch um ein Jahr. Und die beim Kanton angestellten Lehrerinnen und Lehrer an der OS müssen sich einen neuen Job suchen.

Sie haben zwei Möglichkeiten: Entweder bleiben sie beim Kanton Basel-Stadt und unterrichten neu an einer Sekundarschule in Basel. Oder sie lassen sich von der Gemeinde Riehen anstellen und unterrichten fortan an der Primarschule. Sie laufen also besonders Gefahr, im Rahmen der Harnos-Reform zwischen Stuhl und Bank zu fallen. Statt aber Klarheit zu schaffen, liess die Gemeinde Riehen die OS-Lehrer warten, was gar nicht gut ankam beim Lehrkörper.

Iselin sagt dazu: «Die Verstimmungen bei den OS-Lehrern haben sich in der Zwischenzeit gelegt.» Man habe das Gespräch gesucht und den Lehrkräften den Dank der Gemeinde für ihren Einsatz persönlich überbracht. «Ausserdem konnten die offenen Stellen für die Primarschulklassen mehrheitlich mit OS-Lehrern aus Riehen besetzt werden.» Zu den gleichen Konditionen

wie bisher, sagt Iselin. Allerdings verlief die Einigung nicht ohne Murren. Zeitweise sollen nur zehn Prozent der in Riehen beschäftigten OS-Lehrpersonen bereit gewesen sein, in die Gemeinde zu wechseln.

Lehrer in der Schwebel

Von einer Überforderung der zuständigen Leitung der Gemeindeschulen will Gemeinderätin Iselin dennoch nichts wissen. «Die Lehrkräfte in Riehen sind stark mit der Gemeinde verbunden», sagt sie. Gerade die Übernahme der Primarschulen vom Kanton habe dazu geführt, dass die Dienstwege kürzer geworden sind. Man könne nun schneller reagieren und auf die Bedürfnisse der Beteiligten eingehen.

Der ehemalige Gemeinderat Tamm sieht das indes anders. Das Potenzial der Schulautonomie werde in Riehen und Bettingen schlicht nicht genutzt, sagt Tamm: «Ich erwarte vom neuen Gemeinderat, dass er für die dringend nötige Kurskorrektur sorgt.»

In Basel wäre man froh darum. Der Kanton fürchtet, dass die Gemeinde gezielt die Lehrer in der Schwebel hält, um nach der Harnos-Reform lieber junge Lehrer für die Primarschule einzustellen. Erfahre-

Zeitweise wollte fast kein Lehrer zur Gemeinde wechseln.

ne Lehrpersonen aus den OS in Riehen müssten dann nach Basel wechseln. Der Anspruch der OS-Lehrer auf einen Arbeitsplatz ist vom Kanton Basel-Stadt gesetzlich garantiert. Aus Riehen heisst es: Der Kanton als Arbeitgeber der betroffenen Lehrer habe es sich zu leicht gemacht. Leidtragende der Riehener Autonomie und «der besten Schulen der Nordwestschweiz» bleiben letztlich die Lehrerinnen und Lehrer.

tagswoche.ch/+bkkmu